

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 17.

Sonntag, den 21. Januar 1905.

Jahrg. 70.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde heute zunächst die Wahl des Abg. Raack (Rp.) für gültig erklärt und darauf die zweite Lesung des Postetats begonnen. Dazu lagen eine ganze Reihe von Resolutionen vor. Abg. Dr. Hise (Zentr.) forderte für die Arbeitsnachweise in bestimmten Stunden ermäßigte Gebühren für die Benutzung des Fernsprechers. Abg. Gröber (Zentr.) verlangte schärfere Durchsührung der Sonntagsruhe, weitere Beschränkung der wöchentlichen Maximalarbeitszeit und Aufstellung einer Statistik über die Verhältnisse der Postbeamten in den Kolonien. Abg. Trimborn (Zentr.) hoffte, daß das anerkennenswerte Bestreben des Staatssekretärs, die Postverhältnisse weiter zu verbessern, allmählich in alle Einzelheiten hineinleuchten werde und begründete dann die Resolution des Zentrums. Staatssekretär Rätzke betonte nochmals sein Bestreben, die Arbeitsleistung der Postbeamten auf das richtige Maß zurückzuführen, machte aber keine Hoffnung darauf, daß das Arbeitsmaß allgemein auf acht Stunden beschränkt werden könne. Die Postverwaltung wolle ihren Beamten gerne Erleichterungen schaffen, müsse aber zugleich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Auch die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten werde weiter erstrebt. Demgegenüber wünschte Abg. Singer (Soz.) allgemeine Einführung des Stündigen Arbeitstages und wandte sich zugleich gegen die Diktandenzulagen. Abg. Pabig (nl.) fand die bei der Reichspost erzielte Rente des Anlagekapitals für gering und wünschte einen neuen Vertrag mit dem Postverkehrsverein, wie weitere Vermehrung der Postämter und Agenturen. Nach einer weiteren Rede des Abg. Bleil (fr. Vp.) vertagte sich das Haus. Freitag 1 Uhr: Interpellation über den Bergarbeiterstreik. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Januar. Ein Unfall des Kronprinzen, der glücklicherweise keinerlei ernste Folgen gehabt hat, rief heute vormittag in Potsdam große Aufregung hervor. Der Kronprinz hatte um 11 Uhr in seinem Dogcart, das er selbst lenkte, das Kabinettshaus verlassen, um sich nach dem Heiligen See zum Eislauf zu begeben. Beim Durchqueren des Bismarckplatzes an der Charlottenstraße glitt das Pferd auf einer Steinplatte aus und stürzte. Der Kronprinz sowie sein ihn begleitender Diener verloren bei dem plötzlichen Sturz das Gleichgewicht und stürzten vornüber aus dem Wagen. Da der Prinz bereits die Schlittschuhe angelegt hatte, machte sein Aufstehen den Eindruck, als ob er eine schmerzhafteste Verletzung erlitten hätte. Dies ist jedoch nicht der Fall. Nachdem das Geschick wieder instand gebracht war, bestieg der Kronprinz, der keinerlei Schaden genommen hatte, sofort wieder seinen Wagen und fuhr nach dem Kabinettsbau zurück. Nachdem er sich umgesehen, begab er sich nach dem Heiligen See und lag dort bis gegen 2 Uhr in heiterer Laune dem Eislaufsport ob.

Berlin, 19. Januar. Eine Depesche des Generals von Trotha stellt außer Zweifel, daß es mit der Widerstandsfähigkeit der Hereros so gut wie zu Ende ist. Daran ändert die Tatsache, daß 250 Hereros unter Friedrich Maharero bei Stamprietfontein und Groß-Nabas an der Seite Hendrik Witbois gegen Major Meister gekämpft haben, ebensowenig wie die weitere Tatsache, daß zahlreiche kleine Herero-Trupps sich vom Waterberg Aufzug treiben und insbesondere der Abteilung Fiedler Arbeit machen. Die Hauptanklüger und Führer der Rebellion sind entweder, wie Samuel Maharero, Assa Kiarua, Kajara, Michael und andere, von ihren Leuten im

Stich gelassen, oder sie haben sich, wie Zacharias Zerana und Wilhelm Maharero, unterworfen, oder endlich sie sind, wie der berüchtigte Tjetjo, Salatiel und Mambo, umgekommen. Es ist, wie Trotha betont, anzunehmen, daß die in verstreuten Häufen im wasserlosen Sandfelde ohne Vieh und Vorräte umherirrenden Herero-Trupps so schnell wie möglich versuchen werden, aus der Omahaka ins Herero-Land zurückzukehren. Was sie davon noch abhält, ist die Angst vor der Rache der Deutschen; sobald sich unter ihnen die Nachricht verbreitet, daß die deutschen Truppenführer die Unterwerfung rückkehrender Aufständischen annehmen, und daß für die Schandtaten der Aufständischen nur die Hauptschuldigen, die Führer, zur Verantwortung gezogen werden sollen, werden die Herero-Leute in Massen — soweit man von Massen bei diesem stark dezimierten Stamm noch reden kann — sich unterwerfen. Wenn sie jetzt noch fechten, so geschieht das nicht mehr aus feindlicher Gesinnung, sondern aus Verzweiflung: sie schlagen sich, weil sie gewiß zu sein glauben, daß es für sie keine Gnade gibt. Auch für Friedrich Maharero, der zu Hendrik Witboi gestoßen ist, dürfte das gelten. Wäre es möglich, die Hereros wissen zu lassen, daß ihre Unterwerfung angenommen wird, so würde uns der zeitraubende, kostspielige und mühevolle Kleinkrieg im Lande selbst erspart werden doch auf ein Minimum beschränkt bleiben. Es wäre unter diesen Umständen zu wünschen, daß die deutschen Truppenführer auf Mittel und Wege sannen, den Hereros die Möglichkeit ihrer Unterwerfung kundzutun. Freilich müßte das mit Vorzicht geschehen, damit die Schwarzen das humane Verhalten der Deutschen nicht nach ihrer Gewohnheit als Schwäche ansehen.

Berlin, 19. Januar. Die heute fortgesetzte Debatte über die im Nachtragsetat eingestellte Forderung von 200,000 Mark für Vorarbeiten zu einem Bahnbau von Windhut nach Rehoboth endete mit einer Ablehnung der Position. Dies geschah, trotzdem die Regierung sich durch Abschluß eines Vertrages zur Ausgabe dieser Summe bereits verpflichtet hat.

Berlin, 19. Januar. Aus sicherster Quelle kommt die Meldung, daß über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn eine endgültige Einigung erzielt wurde. Der Vertrag wird Montag oder Dienstag unterschrieben werden.

Berlin, 19. Januar. Die vom Abg. Büsing, unterstützt von anderen Mitgliedern der nationalliberalen Partei eingebrachte Interpellation betreffend eine medlenburgische Verfassung lautet: „Wird der Herr Reichskanzler nicht den vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 26. Oktober 1875 gefaßten Beschlüssen: „Die Erwartung aussprechen, es werde den großherzoglich medlenburgischen Regierungen gelingen, eine Aenderung der bestehenden medlenburgischen Verfassung mit dem medlenburgischen Landtage zu vereinbaren“, im Wege bundesfreundlicher Verhandlungen eine weitere Folge geben, da die großherzoglich medlenburgischen Regierungen seit länger als 24 Jahren keinen Versuch mehr gemacht haben, der vom Bundesrat ausgesprochenen und von ihm ausdrücklich gebilligten Erwartung zu entsprechen?“

Essen, 19. Januar. Das Generalkommando des 7. Armeekorps hat auf Antrag des Oberpräsidenten die benachbarten Truppenteile angewiesen, sich zum Ausrücken bereit zu halten. Auf Verlangen der Zivilbehörden erfolgt sofort der Ausmarsch. Vorläufig ist noch alles ruhig. Krupp hat noch für fünf Wochen Kohlen, und der Bezug englischer Kohle ist gesichert. Schlimmer steht es mit der Essener elektrischen Straßenbahn, die nur einen Vorrat für zehn Tage hat.

Bern, 19. Januar. In der ganzen Schweiz ist neuerdings starker Schneefall eingetreten. Viele Bahnzüge erlitten Verspätungen. Die elektrische Bahn Lausanne—Milden mußte den Betrieb einstweilen gänzlich einstellen. Im Gebirge droht Lawinengefahr.

Mailand, 19. Januar. Die Schneefälle in Oberitalien dauern nun schon den dritten Tag an. In Mailand ist der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen und Dampftramway beinahe vollkommen eingestellt. Der Eisenbahnverkehr wird nur mit großer Mühe und bei starker Verspätung aller Züge aufrechterhalten. Einige Menschenleben sind der Kälte zum Opfer gefallen. Die Influenzaepidemie ist in der Zunahme begriffen.

Brüssel, 19. Jan. Seit Montag verließen nicht weniger als 42 Sonderzüge mit Koks und Kohlen beladen zu je 40 Waggons das Borinalebahnen in der Richtung nach Deutschland. Sämtliche Bahnangestellten vom Chef bis zum Arbeiter sind dort durchschnittlich 20 Stunden im Dienst. Für den Bahnhof Mons allein wurden von Brüssel 20 Zugführer für weitere Kohlenzüge nach Deutschland telegraphisch verlangt. Wenn der deutsche Ausstand noch acht Tage anhält, sind sämtliche Vorräte Belgiens aufgezehrt.

London, 19. Januar. Bei Stores Mill unweit Darfield in Yorkshire kollidierten früh morgens der nach London gehende schottische Expresszug und der aus London kommende Postzug. Ein Güterzug fuhr darauf direkt in die Trümmer hinein. Die Szene im Dunkel der Nacht war grauenhaft. Die Trümmer gerieten in Brand, und trotz der verzweifelten Anstrengungen der Geretteten kamen vier Personen in den Flammen um, während sieben schwer verletzt wurden.

Petersburg. Das Kaiserpaar wohnte heute der Feier der Wasserweihe bei. Während der Zeremonie durchbohrten gleichzeitig mit dem zweiten Salutschusse mehrere Kartätschenkugeln die Fenster des Nikolai-Salles des Winter-Palais, deren Richtung als vom Birsengebäude ausgehend angegeben wird. An der Barre waren die zum Salut bestimmten Artillerie-Geschütze aufgeföhren. Der Unfall ist bisher unaufgeklärt. Es verlautet, ein Polizist sei getötet. — Das Kewersche Bureau meldet über den Vorfall: Gerade als der Kanonendonner heute morgen das Ende der Wasserweihe ankündigte, wurde durch ein Fenster der Nikolai-Halle des Palais geschossen. Es wurde niemand verletzt. Die Kugeln zerschmetterten die elektrische Lampe auf der anderen Seite der Halle. Das Fest der Wasserweihe oder Jordansfest wird in der griechischen Kirche am Kohneujahrestage zum Andenken an Jesu Taufe im Jordan begangen. Hierbei zieht die Geistlichkeit in feierlicher Prozession an Flüsse und Seen und weicht die Krustfische durch Eintauchen ins Wasser. Auch werden die Umstehenden mit dem geweihten Wasser besprengt. In Petersburg wird vor dem Winter-Palais auf dem Gise der Rewa ein Holztempelchen errichtet, in dem die ganze kaiserliche Familie dem feierlichen Akte beizuwohnen pflegt. Das Fest wird mit großem Pomp begangen. Starke Truppenabteilungen sperren den Platz ab. Eine ungezählte Menge versammelt sich auf beiden Ufern des Stromes, um Zeuge der Feierlichkeit zu sein.

Petersburg, 19. Januar. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet über die Ursache des heutigen Unfalls: Bei einer vorgestern abgehaltenen Übung der ersten reitenden Gardebatterie blieb eine Kartätsche in einem Geschützrohr. Beim heutigen Salutschießen wurde nun eine Kartätsche versehentlich in dieses Rohr gesteckt, worauf der Kartätschenschuß losging.

Petersburg, 19. Januar. Die Petersburger Fabrikanten haben heute eine Beratung über den Arbeiterausstand ab. Es wurde beschlossen, die Forderungen auf Gewährung des Achtstundentages, Teilnahme der Arbeiter an der Fabrikleitung, sowie der Lohnauszahlung für die Zeit des Ausstandes als Forderungen allgemeinen Charakters abzuhängen. Bezüglich der privaten Fragen wurde der Standpunkt aufgestellt, daß jede Fabrik dieselben erst nach Wiederaufnahme der Arbeit mit den Arbeitern behandeln könne. Ferner wurde beschlossen, daß die Fabrikanten keine Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen eingehen sollen, insbesondere nicht mit dem russischen Arbeiterbund.

Vertikales und Sächsisches.

Wie verteilt sich die Einkommensteuer auf Stadt und Land? Bei Erörterung der Frage, was der Staat für die Stadt- und für die Landgemeinden aufwendet (insbesondere bei den großen Bahnhofsbauten usw. ist öfter davon die Rede gewesen), wurde auch auf die steuerlichen Leistungen von Stadt und Land hingewiesen. Maßgebend hierfür ist der Steuerbetrag, der durch die Einkommensteuer aufgebracht wird. Nach den Feststellungen für 1902 stellt sich das Verhältnis folgendermaßen: Des Normsteuersoll beziffert sich für alle Städte auf 26 618 510 Mark und für sämtliche Landgemeinden auf 9 842 659 Mark, bezw., da ein 25prozentiger Zuschlag erhoben wurde, auf 33 273 137 Mark und 12 303 324 Mark. Vom Gesamtaufbringen (45 576 461 Mark) entfielen somit 73 Prozent auf die Städte und 27 Prozent auf das Land.

Lehrlingsprüfungen. Zu Ostern beendete wiederum eine große Anzahl junger Leute bei Handwerfern ihre Lehrzeit. Es dürfte daher angezeigt erscheinen, erneut auf die Gesellenprüfungen anzuhalten. Die Lehrlinge von Nichtinnungshandwerfern haben ihr Gesuch um Zulassung zur Gesellenprüfung an die Gewerbe-kammer einzureichen. Beizufügen sind dem Gesuch ein selbstständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Gesuchstellers, der Lehrvertrag, das vom Lehrherrn auszustellende Lehrzeugnis und das Fortbildungsschulzeugnis. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Ablegung der Gesellenprüfung durchaus im Interesse des Lehrlings liegt, da das Gesetz an die Unterlassung der Prüfung für den Lehrling später gewisse nachteilige Folgen hinsichtlich der Befugnis zur Lehrlingsanleitung, der Meisterprüfung usw. knüpft.

Obersachsenberg. Unter mehreren hiesigen Einwohnern entspann sich in der Nacht zum Montag eine Schlägerei, die recht üble

Folgen haben kann. Einem der Beteiligten, einem Mann in reiferen Jahren, wurden dabei einige Rippen gebrochen. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich. Die Polizei hat sich bereits des Voralles angenommen.

Delsniz. Von der Maschine des 5,45 nachmittags in Falkenstein abgefahrenen Personenzuges wurde am Mittwoch auf dem Uebergange zwischen Zfersgrün und Voigtsgrün ein des Weges hergesprengt kommendes Pferd erfaßt und tot gefahren. Dasselbe hatte sich anscheinend von einem Gespanne losgerissen, die geschlossene Bahnbarriere durchbrochen und war direkt in die Lokomotive hineingelaufen, unter welcher es erst mühsam vom Zugpersonale hervorgezogen werden konnte. Ein Geschirrführer war nicht zu sehen. Der Zug erhielt dadurch einen Aufenthalt von 25 Minuten.

Voigtsberg. Durch eine nicht vorschriftsmäßige Wärmflasche — einen glühend gemachten Ziegelstein — war am Mittwoch Abend in einer hiesigen Wohnung ein Bett in Brand geraten. Das Feuer konnte jedoch gedämpft werden, bevor es größeren Schaden anrichtete.

Zwickau, 18. Januar. Aus Rache darüber, daß er zu einer Hochzeit nicht eingeladen worden war, setzte der 17jährige Dienstknecht Steinert das Pferdestallgebäude des Gutsherrn Wühlhorn in Ziegelstein bei Glauchau vorsätzlich in Brand. Das Landgericht Zwickau verurteilte den Brandstifter zu 2 Jahren Gefängnis.

Crimmitschau, 18. Januar. Gewittererscheinungen mit langanhaltendem Donner von Osten her machten sich heute in den Morgenstunden hier bemerkbar. Ein gewiß seltenes Vorkommnis im Januar.

In Delsniz i. G. ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, die schon mehrere Opfer gefordert hat. Die Chemnitzer Amtshauptmannschaft hat sich deshalb veranlaßt gesehen, bis auf weiteres bei den am Typhus Verstorbenen das stille Begräbnis anzuordnen, bei dem die weitgehendsten Abwehrmaßnahmen getroffen werden.

Dresden, 18. Januar. Wie verlautet, wird der Geheimkommerzienrat Viktor Hahn an den König ein Gnadengesuch richten. Hahn wurde bekanntlich wegen Depotunterschlagung zu vier Jahren Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Hahn, der sich noch auf freiem Fuß befindet, ist sehr leidend.

Dresden, 19. Januar. Der nächste sächsische Handelskammertag findet Ende Februar in Zittau statt.

In Dresden stehen zurzeit 9605 Wohnungen leer. Mehr als 6000 sind kleine Wohnungen bis zu zwei heizbaren Zimmern, die

sonst immer am eifrigsten gesucht wurden. Der jährliche Mietausfall beträgt 4 600 000 Mark.

Vermischtes.

* Graf Büdler will sich ein eigenes Organ zulegen, das seine Reden abdrucken soll, „um den Berliner Presseliemels den Standpunkt klar zu machen“. Vorläufig hat sich Graf Büdler einen großen Möbelschrank gemietet, der die Straßen Berlins durchfahren muß. Der Wagen steigt an allen Seiten die Aufschrift: „LezteBüdler-versammlung. Es lebe der Berliner Sozialismus!“ Ueber dem Sitz des Kutschers flattert eine große blutrote Fahne mit der Aufschrift: „Deutschland, Deutschland über alles.“

In Nürnberg setzte sich in der Wendlerstraße eine Drechslersechse vor das Türchen des Dieners auf einen Stuhl und schlief ein. Bald darauf gingen die Kleider der Frau Feuer; als sie erwachte, lief sie auf die Straße, woselbst sie Passanten niederwarf und ihr die brennenden Kleider löschte. Die Frau, welche am ganzen Körper erhebliche Brandwunden erlitt, wurde durch die herbeigerufene Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht, wo sie starb.

Im Zuchthaus ist's schöner! Aus Freising wird geschrieben: In die Wirtschaft von Vohhof kam ein 18jähriger Burtsche und forderte Tinte und Papier, um zu schreiben. Als er dann die Tinte auf den weißen Mhorntisch hinschüttelte und mit dem Finger ein Kreuz durch den Mley zog, stellte ihn der Wirt zur Rede, warum er ihm den Tisch verderbe. Der Burtsche wuschte nun mit der Handfläche die Tinte auf der Platte auseinander. Ueber solche Frechheit erzürnt, packte ihn der Wirt, um ihn bei der Tür hinauszuführen. Da zog der Burtsche einen Revolver und feuerte auf den Wirt einen Schuß ab. Dieser, rasch entschlossen, packte den Gauner, der jedoch noch weitere vier Schüsse abfeuerte, die aber wie der erste nicht trafen. Der tapfere Wirt arretierte nun den Attentäter und ließ die Gendarmerie holen. Nach dem Grund seiner Tat befragt, erwiderte der Frechling: „Ins Zuchthaus will ich, dort ist's schöner, bei euch soll man bloß arbeiten!“

Der Felssturz in Naesdal in Norwegen. In der Nacht zum Montag fiel beim Lönwasser, 50 Meter über der Meeresfläche des inneren Nordfjord, in sehr absonderlicher Gegend in der Nähe der Justedalgleitsee eine enorme Felspartie von 2000 Meter hohen Raonegebirge in das Wasser hinunter. Der davon betroffene Winensee ist 11 Kilometer lang und wegen seiner wunderschönen, großartigen Natur im Sommer viel von der Touristenwelt besucht. Beim Fallen wollten die Felsmassen eine 20 Fuß hohe Welle die Ufer hinauf, die alle Gegenstände auf bei-

aus ihm werden, aber niemals ohne einer solchen.

Gerald war unermüdet aufopfernd in seinen Bemühungen um den Knaben. Mit Entzücken empfand er, daß Vivien lernte, sich auf ihn zu verlassen, daß sie seinen Rat suchte, und befolgte. Dieser Stand der Dinge war so beglückend für ihn, daß er Sorge trug, ihn nicht zu stören. Er bewachte seine Blicke, seine Worte, seine Handlungen. Von seiner Ergebenheit für sie und ihre Interessen sprach er oft zu ihr — von seiner leidenschaftlichen Liebe niemals. Er wußte wohl, daß ein Wort hiervon ihrem angenehmen freundschaftlichen Verkehr augenblicklich ein Ende gemacht hätte. Vivien nahm seine Dienste mit ruhiger ernster Würde entgegen. Es schien ihr recht und natürlich, daß der Mann, den ihr Vater mit seinem Vertrauen beehrt hatte, ihr ergeben sei. Hätte sie eine Ahnung von seiner Liebe für sie gehabt, ihr Zorn und ihre Ueberraschung wären maßlos gewesen.

Die glückliche Unterbrechung nahte ihrem Ende. Lady Valerie beabsichtigte, in den letzten Tagen des Monats Februar mit ihrer Jose zurückzukehren. Es war gut, daß Mylady die Bemerkungen der Dienerschaft nicht hörte; alle wünschten, die gnädige Frau möchte bleiben, wo sie sei. Während ihrer Abwesenheit waren die Haushaltungsgeschäfte aufs Strengste geregelt, alles verlief in größter Ordnung und Pünktlichkeit — aber von all diesem wollte Mylady nichts wissen. Man sah ihrer Rückkehr mit Zorn entgegen, besonders die Wärterinnen. In dem Betragen des Knaben war eine bemerkbare Besserung eingetreten, aber diese würde verschwinden, sobald seine Mutter zurück sei, war die allgemeine Ansicht.

Eines Tages wandelte Vivien langsam in den breiten Wegen des Gartens auf und ab. Die Schneeglöckchen lugten schon schüchtern hervor, die Beilchen erfüllten die kalte, reine Luft mit

Enterbt.

Roman, nach dem Englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Um Ihnen zu dienen, könnte ich alles tun, Miß Neßlie“, entgegnete der Sekretär, „wenn Sie denken, daß ich Oswald von Nutzen sein kann, so will ich mich gern seiner annehmen.“

„Aber Ihre eigene Arbeit, Herr Dorman, wie wollen Sie diese bewältigen?“

„Ich werde die Nacht dazu nehmen“, erwiderte er. „Schlagen Sie es mir nicht ab, Miß Neßlie. Ich würde mit Freuden mein Leben in Ihrem Dienste dahin geben. Gestatten Sie mir wenigstens, Ihnen täglich einige Stunden meiner Zeit zur Verfügung zu stellen.“

„Es wäre mir die größte Beruhigung, wenn Sie jene Stunden dem kleinen Oswald widmen wollten. Ihnen liegt, gleich mir, das wahre Interesse Lancelwoods am Herzen. Mit Lady Neßlie können wir nichts anfangen; aber wir könnten gemeinschaftlich viel für den Knaben tun — wir könnten ihn aus den Händen der Dienerbuben erretten.“

Eine unaussprechliche Freude erfüllte Gerald's Herz. Er sollte ihr Verbündeter sein — sie wollte ihn befragen, sich auf ihn verlassen — er konnte sein Glück kaum fassen.

Mit einem wahren Feuereifer begann er sogleich seine Aufgabe. Er kaufte die hübschesten und amüsantesten Bücher, die er finden konnte, um dem Knaben das Lesenlernen angenehm zu machen. Er arbeitete mit ganzer Seele, mit dem besten Willen und der größten Geduld und war zufrieden, wenn Vivien während der Unterrichtsstunden eintrat und ihn mit einem Lächeln belohnte.

Als sie eines Morgens mit ihrem süßen, eristen Anblick vor dem Knaben stand, rief dieser plötzlich: „Ich sage Dir, Vivien, Du siehst nicht böse aus!“

„Wer sagt denn, daß ich böse sei, Oswald?“ fragte sie.

„Mama sagte es mir. Sie erzählte mir, daß Du einen Haß auf mich hättest, weil ich Lancelwood von Dir genommen habe. Der Haß ist etwas böses — wenn Du mich hassest, so mußt Du böse sein.“

„Ich hasse Dich nicht“, erwiderte sie sanft. „Ich bitte Gott, daß er einen guten, edlen Menschen aus Dir mache.“

22. Kapitel.

Der Monat von Valeries Abwesenheit war der friedlichste, den Vivien seit ihres Vaters Heirat erlebt. Es schien ihr, als ob all ihre alten Freunde die Gelegenheit ergriffen, um in Lancelwood vorzusprechen — seit Valeries Abwesenheit hatten sie keinen großen Verkehr mit der Abtei unterhalten, aber im stillen Miß Neßlie bewundert, die sich mit so großer Resignation in ihre schwierige Lage gefunden.

Für Gerald Dorman war es eine glückliche Zeit. Jeder Tag war mit goldenen Lettern auf seinen Gedächtnistafeln eingraviert. Valerians Wunsch, den Kleinen beständig unter eigener oder Gerald's Aufsicht zu haben, brachte ihn in stündliche Berührung mit Miß Neßlie. Dorman hatte seine eigenen Zimmer im westlichen Flügel der Abtei, aber zu dem Unterricht für den Knaben benutzte er die Bibliothek. Wenn Vivien den Kleinen mit seinen Lektionen beschäftigt wußte, trat sie öfters ein, um zu sehen, welche Fortschritte er gemacht hatte; war aber Oswald entlassen und unter der Obhut seiner Wärterinnen, dann drang sie ängstlich in Gerald, ihr zu sagen, ob er schon eine kleine Besserung bemerkte. Gerald war nicht allzu sanguinisch.

„Es wäre eine Arbeit von Jahren“, jagte er, „von wirklichem guten Erfolg reden zu können. Ich habe das Kind wohl studiert — bei strenger Disziplin könnte noch ein guter Mann

den Seiten des hier sehr schmalen Wassers weg-
 segte. Ein furchtbarer Sturm raste dabei. Ein
 kleiner Touristendampfer wurde weit auf den
 Strand geschleudert. Das Unglück war mo-
 mentan von schrecklicher Wirkung. Zwei Grup-
 pen von Bauerhäusern sind getroffen: Raesdal
 und Bødal. Alle Häuser hier sind total weg-
 gerissen. 59 Menschen wurden getötet, sowie
 zahlreiche Tiere. Zwei Kinder nur wurden ge-
 rettet. Das Ereignis wurde in Christiania erst
 gestern bekannt, da aller Verkehr bei dem hefti-
 gen Sturm verhindert war. Ein Zeuge erzählt,
 daß alle Telephon- und Telegraphenverbindung
 noch abgebrochen ist. Der Kreisarzt Brodtkorb ist
 an der Unglücksstelle mit Hilfsmitteln tätig.
 Nur Raesdal ist alles weggeegelt. Die Ruinen
 Bødals bieten einen traurigen Anblick. Men-
 schen, Tiere, Baumaterialien, Sandschutt, alles
 liegt auf einem Haufen. Bis jetzt wurden nur
 fünf Leichen gefunden.

— Hererokampf in Berlin. Ein Herero, der
 schon seit Jahren in Berlin lebt, geriet in Berlin
 in einer Kneipe der Chausseestraße mit anderen
 Gästen in Streit. Er ließ sich die Hänselei eine
 Zeit lang gefallen, als jedoch die andern auch den
 Aufstand der Herero erwähnten, geriet er in
 Wut und schlug den einen Gegner mit einem
 Bierseidel auf den Kopf. Zwischen den Gästen,
 die zum Teil für ihn eintraten, kam es darauf
 zu einer Schlägerei, die sich später auf der Straße
 fortsetzte. Mehrere Arbeiter erlitten ernsthafte
 Verletzungen und mußten sich in der Unfall-
 station verbinden lassen.

— Heimkehr eines für tot Erklärten. Aus
 Ostfriesland wird berichtet: Im Jahre 1867
 verließ ein Schiffer aus Warfingsfehn die Hei-
 mat. Jahre vergingen, ohne daß man wieder
 von ihm hörte, und schließlich wurde er im
 Jahre 1884 gerichtlich für tot erklärt. Seine
 Frau ging dann eine neue Ehe ein, die nicht
 kinderlos blieb. Der zweite Mann starb 1897.
 Jetzt ist plötzlich der vermeintlich tote erste
 Ehemann von seinen Seefahrten wohl und munter,
 zurückgekehrt. In der langen Zeit der Ab-
 weisheit, während er auf belgischen Schiffen
 fuhr, hat der Mann in unbegreiflichem Gleichmut
 nicht ein einziges Mal ein Lebenszeichen von
 sich gegeben. Die Frau soll sich sehr gefreut
 haben, als sie ihren Mann nach 37jähriger
 Trennung wieder sah.

— In Altenburg hatte Professor Schweplinger
 kürzlich das Unglück im Garten vor seiner
 Wohnung zu fallen und in der kältesten Nacht
 dieses Jahres im Freien liegen zu müssen. Ihm
 mußten die Finger beider Hände abgenommen
 werden.

— Der grauenvolle Mord an der 54jäh-
 rigen Bahnwärterin Frau Hirnigel zwischen Rumpen
 und Wallenstein erregt in Bayern unge-
 heures Aufsehen. Die Frau war Mutter zweier
 Kinder und versah in Abwesenheit ihres Man-
 nes, der sich bei einer Christbaumfeier befand,
 den Dienst, in dessen Ausübung sie von ihrem
 Mörder, dem 34 Jahre alten Söldner Richard
 Heinz aus Wallenstein, überfallen, vergewal-

dhrt und in den mächtigen Bäumen
 schien sich schon neues Leben zu regen.

„Mein herrliches Heim!“ sagte das junge
 Mädchen mit stolzer, leidenschaftlicher Liebe —
 „der Himmel gebe, daß kein Unrecht diese alten
 Mauern vernehme.“

Sie fühlte sich stolz, die Schützerin der Ehre
 ihres Hauses sein zu dürfen. Alle ihre Hoff-
 nungen und Wünsche konzentrierten sich nun
 in dem Knaben, der einst Herr von Bancetwood
 werden sollte. Etwas Weniges war bereits er-
 reicht mit unsäglichem Geduld und Ausdauer;
 vielleicht konnte noch mehr getan werden. Sie
 sah Gerald Dorman über den Rasenplatz her-
 kommen und trat langsam auf ihn zu.

„Wollen Sie eine kurze Strecke mit mir
 gehen?“ sagte sie. „Ich möchte mit Ihnen
 sprechen.“

So schritten sie denn unter dem klaren,
 blauen Himmel dahin und Vivien reichte, wie
 in plötzlichem Impuls, ihrem Begleiter die
 Hand.

„Ich möchte Ihnen danken“, sagte sie, „für
 alles, was Sie für mich getan haben; Sie ha-
 ben große Geduld und Ausdauer bewiesen; in
 meines Vaters Namen und meinem eigenen
 danke ich Ihnen.“

Ihr edles Antlitz strahlte vor innerer Er-
 regung, ihre dunklen Augen blickten mit dank-
 barem, ernstem Ausdruck in die seinen.

„Wenn es uns gelingen sollte, den Knaben
 gut zu erziehen für die Stellung, die seiner
 wartet, dann haben wir den Rest des größten
 Dienst erwiesen, der in unserer Macht steht“,
 sagte Vivien.

(Fortsetz. folgt.)

tigt und dann ermordet wurde. Der Mörder
 schnitt sich bei seiner Festnahme den Hals mit
 dem Rasiermesser ab und war sofort tot.

Worms, 19. Jan. Die „Wormser Volksztg.“
 bringt die folgende Meldung: Leutnant Scharf-
 scheer begab sich nach einem Liebesmahl der
 Offiziere in betrunkenem Zustande gegen Mor-
 gengrauen in die Mannschaftsstuben der Ka-
 serne, befahl einigen Leuten, barfuß und nur
 mit Unterhosen bekleidet in den Hof zu treten,
 wo einer nach dem anderen unter den Brunnen
 gehalten wurde, sodas ihm das Wasser den
 Kopf und Rücken hinunterließ. Wie verlautet,
 liegen einige der so Mißhandelten erkrankt im
 Lazarett. Der Leutnant ist vorläufig vom Dienst
 suspendiert worden.

Koblenz, 19. Jan. Heute früh ist wie-
 der die erste Post seit drei Tagen hier einge-
 troffen. Nachmittags kamen auch wieder zwei
 Appreturfuhrwerke aus Aisch hier an. Auch auf
 der Lokalbahn Aisch-Koblenz wurde der Ver-
 kehr heute wieder aufgenommen. Die Lokal-
 bahn eröffnet morgen eine neue Haltestelle „Aisch-
 Hofstraße“ für Personen- und Güterverkehr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. Jan. Zu dem gestrigen Zwi-
 schenfall in Petersburg wird noch gemeldet: Der
 Vorfall war ohne Zweifel ein gegen den Zaren
 gerichtetes Attentat. Der Zar wurde nur wie
 durch ein Wunder gerettet, da er in dem Zelte,
 welches anlässlich der Feierlichkeit der Wasser-
 weihe an der Newa errichtet war, nur ungefähr
 15 Schritte von dem Orte entfernt stand, wo
 eine Kugel direkt durch die Fahne des Seecorps
 schlug. Die Entfernung von der Börse bis zum
 Winterpalais beträgt etwa 600 Meter, weshalb
 kaum mit einem wirklichen Schrapnell geschossen
 worden sein kann, sondern wahrscheinlich nur
 etwa 15 Schrapnellkugeln in der Ladung waren.
 Gestern war zugleich auch die Zeremonie der
 Fahnenweihe, zu der die Fahnen sämtlicher Re-
 gimenten von Petersburg gebracht waren. Eine
 Kugel durchschlug die auf dem Pavillon stehende
 Andreasflagge, zwei fuhren in das Holz des Pa-
 villons, eine ging durch die Scheiben des nach
 der Newa liegenden Mikolauskaales, eine tötete
 einen Schutzmann, eine verwundete einen Prie-
 ster, mehrere andere schlugen ins Eis und an
 die Mauern des Winterpalais. Im Augenblick,
 als der Schuß fiel, schien der Zar nichts zu be-
 merken, er bewahrte völlig seine Ruhe und kehrte
 mit den Großfürsten und der Suite ins Palais
 zurück, wo er die Verhaftung aller an der Pa-
 rade beteiligten Personen anordnete. Die
 Mannschaften wurden sofort in strengsten
 Arrest genommen.

Essen, 20. Jan. Die Verwaltung der Hamel-
 schen Zeche „Rheinpreußen“ hat die Forderungen
 der Arbeiter angenommen. Die Belegschaft hat
 infolgedessen beschlossen, weiter zu arbeiten.

Essen, 20. Januar. Die Weigerung des
 Bergbaulichen Vereins, in direkte Verhandlungen
 mit den Arbeiterdelegierten einzutreten, rief große
 Erregung hervor, besonders deshalb, weil das
 Oberbergamt die Zechen gebeten hatte, Vermit-
 telungsversuche anzubahnen. In den der Ar-
 beiterkommission nahestehenden Kreisen wird ver-
 sichert, daß nunmehr der Streit allgemein wird.
 Für die Bergarbeiterversammlung, die heute an-
 beräumt ist, sind durch die Behörden umfassende
 Vorsichtsmaßregeln verfügt worden.

Bochum, 20. Jan. Im ganzen Bezirk
 fanden gestern zahlreiche Bergarbeiterversamm-
 lungen statt, die sämtlich einen durchaus ruhigen
 Verlauf nahmen. In einer gestern hier abge-
 haltenen, von etwa 2000 Personen besuchten
 Versammlung richtete Reichstagsabgeordneter
 Sacke auch Vorwürfe gegen die Regierung, die
 an dem jetzigen Streit mitschuldig sei.

Bochum, 20. Jan. Welchen Einfluß der
 Streit auf den Eisenbahnverkehr ausübt, erhellt
 daraus, daß im hiesigen Bezirk vom 12. bis 14.
 Januar 90 Güterzüge ausfielen. Die Bochumer
 Behörde lehnte die Stellung von Ordnungsmann-
 schaften seitens der Streitenden ab und will auch
 die Versammlungsfreiheit insoweit einschränken,
 als Versammlungen in Lokalen, welche Zechen
 benachbart liegen, verboten werden sollen. Der
 Bochumer Verein will 400 bisher auf dem Guß-
 stahlwerk beschäftigte Arbeiter auf seinen Zechen
 verwenden. Auf Zeche Lothringen kam es zu
 einem Zusammenstoß zwischen Streitenden und
 Arbeitswilligen. Die Gendarmerie schritt ein; ein
 Ausständiger wurde durch einen Säbelhieb schwer
 verletzt.

Dortmund, 20. Januar. Die Aktiengesellschaft
 „Königsborn“ erklärt durch Anschlag,
 daß sie die sechs Schichten wegen Kontraktbruchs
 nicht abziehe, und forderte die Belegschaft auf,
 anzufahren, da Verhandlungen wegen Beseitig-

ung etwaiger Mißstände vor dem Oberbergamt
 schweben. Alle offiziellen Festlichkeiten, auch die
 Kaisergeburtstagsfeier, wurde abgeseigt.

Paris, 20. Jan. Ein in Bordeaux einge-
 gangener Privatbrief bestätigt die Meldung von
 einem Kampfe zwischen 300 plündernden Mau-
 ren mit Debelgewehren und einer Kompagnie
 Infanterie nebst einer Schwadron Spatis bei
 Timbaktu. Das Gefecht dauerte vier Stunden;
 etwa 100 Mauren wurden getötet, französischer-
 seits wurden acht Mann getötet, 25 verwundet,
 darunter ein Offizier. Die Franzosen blieben
 Herren der Lage.

Paris, 20. Januar. Petit Parisien meldet
 aus Petersburg, der Generalinspekteur der Ar-
 tillerie, Großfürst Sergius Michailowitsch, sei mit
 der Untersuchung des gestrigen Vorfalles beauf-
 tragt worden. Wenn sich erweisen sollte, daß
 es sich um ein Attentat gegen den Zaren han-
 delte, dann würde die Angelegenheit den Gerichts-
 behörden unterbreitet werden. Einer weiteren
 Meldung nach wurde außer dem Schutzmann
 auch ein Palastbeamter von den Schrapnellkugeln
 getroffen und leicht verletzt. 2 Kugeln drangen
 ins Innere der Kapelle ein, doch ohne Schaden
 anzurichten. Die Vermutung, daß ein revolüt.
 Komplott vorliege, gewinnt an Wahrscheinlichkeit.
 Die Polizei war übrigens betreffs des Anschlags
 gewarnt, jedoch auf eine solche Form desselben
 nicht gefaßt gewesen. Der Betrieb der elektrischen
 Eisenbahn längs der Newa, der gestern nachmit-
 tag unterbrochen war, wurde abend wieder frei-
 gegeben.

Paris, 20. Jan. Das „Eco de Paris“
 berichtet, daß zwei Artilleristen verdächtig seien,
 den Zwischenfall gestern in Petersburg herbei-
 geführt zu haben. Der Hauptmann der Bat-
 terie ist ohne jede Schuld und vor Verzweiflung
 beinahe wahnsinnig. Das Gerücht von seinem
 Selbstmord, welches gestern abend zirkulierte,
 ist bisher nicht bestätigt.

Petersburg, 20. Januar. Ueber den
 Zwischenfall bei der Wasserweihe wird amtlich
 gemeldet: Ein Geschöß der Batterie, welche vor
 der Börse aufgestellt war, war scharf anstatt
 blind geladen worden. Beim Abfeuern des Sa-
 luts drang ein Geschöß in die Front des Winter-
 palastes ein, wobei 4 Fenster zertrümmert wur-
 den und ein Polizeiaгент Verwundungen er-
 hielt. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Soweit
 bis jetzt festgestellt ist, scheint zweifellos ein
 Unfall vorzuliegen.

Petersburg, 20. Jan. Sämtliche Offi-
 ziere der 1. Gardebatterie sowie der Feuerwerker,
 der die Geschützbedienung leitete, durch welche sich
 der Vorfall bei der Wasserweihe ereignete, wurden
 nachts nach der Peter Paulsseite überführt.

Petersburg, 20. Jan. Zu dem Attentat
 bei der Wasserweihe wird weiter gemeldet:
 Man vermutet, daß der Schuß durch einen be-
 stochenen Feuerwerker in das Geschütz gebracht
 wurde. In der Stadt herrschte höchste Auf-
 regung. Bedenklich ist, daß nach der Richtung
 der Schußlöcher die Kugeln dicht über dem Pa-
 villon, in welchem der Zar mit seinem Gefolge
 stand, vorübergegangen sein mußten und un-
 gefähr in der Höhe einschlugen, in welcher die
 Fenster liegen, von denen aus die Zarin mit
 den Großfürstinnen und Hofdamen die Zere-
 monien beobachteten.

Schanghai, 20. Januar. Der Dampfer
 „Australia“ mit General Stössel an Bord traf
 gestern abend hier ein. Die Hälfte der Offiziere
 auf dem Schiffe werden auf einem anderen
 Dampfer ihre Reise nach Europa fortsetzen. Die
 „Australia“ wird auch Saigoon anlaufen.

Washington, 20. Jan. Staatssekretär
 Hay erhielt von den kriegsführenden Mächten
 neuerdings die Versicherung, daß die Integri-
 tät des chinesischen Gebiets nicht verletzt werden
 würde.

Königl. Sächs.



**Sonntag, den 22. Januar Nachm. 3 Uhr
 Hauptversammlung.**

- Tagesordnung:**
1. Aufnahmen.
 2. Rechenschaftsbericht.
 3. Neuwahl.
 4. Verschiedenes.

Angekommene Fremde (20. Jan.)
Hotel Goldner Löwe.
 Kaufl. Bernh. Stein, Frankfurt a. M., Hugo Ludwig, Leipzig, N. Schmidt, Frankfurt a. M., A. Blant, Apolda, Joh. Kübicek, Baumtarn, Prag, Lubimier Kre, Jngen., Kulenberg, Goldner Stern.
 Jsidor Singer, Reif., Plauen, Bruno Klop, Gandelsm., Neyschkau, Andr. Sendbeck, Bierf., Hof, Christian Thiem., Bierf., Hof.

Hotel Victoria.
 Kaufl. Adolf Hager, Nürnberg, Georg Arensohn, Berlin, Jul. Mäcker, Berlin.
Hotel zur Post.
 Kaufl. Paul Goldhahn, Bernsbach, Alb. Lorenz, Zahnsbach, Moriz Kurz, Leipzig.
Kirchliche Nachrichten von Adorf.
 Am 3. Sonntag n. Epiph. pred. vormittag Hr. Pfr. Luther, nachm. hält Herr Pastor Wappler Kindergottesdienst.

Früh 1/9 Uhr allgem. Beichte u. Communion. Die Kirchentaufen und Trauungen für nächste Woche hat Herr Pastor Wappler.

Kirchliche Nachrichten für Bad Elster.
 Sonntag (3. p. Epiphanius) vorm. 9 Uhr Beichte, vorm. halb 10 Uhr Hauptgottesd. mit Predigt und hl. Abendmahl (Pfarrer Hänel). Nachm. 2 Uhr Kirchl. Unterredung I. Bezirk. „ 1/4 „ Jungfrauenver. im Pfarrhause.

Halt!
 Wo gibts Deininger Bock?

Hustenheil
 Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit
 Schutzmarke Zwillinge.
 Padedt 10 und 25 Pfg. bei
Eduard Glinger, Otto Pflug, Rob. Adler, Rob. Franke Nhf.

Einige Geigenmacher-Lehrlinge

werden zum Eintritt für nächste Ostern gesucht.

Meldungen unter „Geigenmacherlehrling“ an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Frische Schellfische
 empfiehlt **Schmidingers**
 Obst- u. Gemüsegesch.

Einige Sticker
 mit Fädeln werden zum baldigen Antritt gesucht.
A. R. Zenker.

Einem **Schiffchensticker** mit Aufpasserin, auch Fädlerin sucht
 Stickerei Ch. A. Kolbe.

Arbeiter,
 nicht unter 16 Jahren, sucht
 Pappenfabrik Leubetha.

Stroh
 zu kaufen gesucht.
 Pappenfabrik Leubetha.

Ein Hund
 (Dogge mit weißer Brust) hat sich verlaufen, bitte um Zurückgabe.
Max Prell,
 Markneukirchen, Wiesenstraße.
 Vor Ankauf wird gewarnt!

Dank.
 Für die liebevolle Teilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Heimgange unseres unvergesslichen herzigen Kindes **Hildegard Hauels** sagen wir unseren innigsten Dank.
 Die trauernden Eltern.

Ich bitte gegen Belohnung um freundl. Rückgabe meiner **Schlüssel**, die ich beim hiesigen Postamt **verloren** habe. Abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mitteilungen, Rechnungen, Notas, Briefbogen, Briefumschläge in über 100 verschiedenen Mustern sowie alle sonstigen Drucksachen liefert zu **billigsten Preisen**
Buchdruckerei Otto Meyer.

Oeffentliche Volksversammlung
 am Sonnabend, den 21. Jan., abends 1/9 Uhr im **Feldschlösschen.**

Tagesordnung:
 1. Die politische Lage in Deutschland und der russisch-japanische Krieg.
 2. Diskussion.
 Referent: **Reichstagsabgeordneter Herr Albin Gerisch.**

Es ergeht hiermit die freundliche Einladung an Jedermann, in dieser Versammlung zu erscheinen. Eine freie Aussprache wird den Gegnern, sowie Jedermann aus dem Volke zugesichert.
Der Saal ist gut geheizt. Der Einberufer.

Tüchtige Putzerinnen
 finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei der Firma
Sächs. Kunstweberei Claviez Actiengesellschaft.

Zur Alp.
 Heute Sonnabend, Sonntag und Montag
Grosses Bockbierfest.
 Kettig gratis.
 Es ladet werthe Gäste und Freunde freundlichst ein
Eduard Höfer.

Hausner's Brennesselspiritus per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haarwasser. Vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, **Friedrich August Voit**, fühlen wir uns gedrungen, hierdurch unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders gilt dieser Herrn Pastor Wappler für die trostreichen Worte am Grabe.
 Adorf, den 20. Januar 1905.
 Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Markthelfer.**
Ulrich Zenker & Co.,
 Elsterstraße.
Lehrmädchen
 für die **Schneidererei** wird p. sofort oder 1. Febr. gesucht bei
D. Günzburger.

Schönheit
 verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Kadebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. in der **Löwenapotheke.**

Husten!
 Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
 (Malz-Extract in fester Form).
 2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Padedt 25 Pfg.
 Niederlage bei:
Oscar Schubert in Adorf, Rob. Franke Nhf. i. Adorf.

Malerlehrling
 sucht für Ostern
Gg. Schleicher.

Eisbahn.
 Heute Sonnabend 1/2 2 Uhr
grosses Kostüm-Fest
 für Kinder mit Prämierung.
 Es ladet freundlichst ein
Aug. Hertel,
 Eisbahnbesitzer.

Zur Augustsruh.
 Morgen Sonntag
Kaffee-Kränzchen.
 Es laden hierzu freundlichst ein
Reinhold Bauernfeind u. Frau.

Mühlhausen
 Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbier-Fest.
 Es ladet freundlichst ein
Max Puchta.

F. F. A. Pioniere! Sonnabend abend 8 Uhr
Versammlung
 in **Kohle's Restaurant.**
 Der **Zugführer.**
 Bei der Firma
Paul Walther.